

NUTZGARTENDATEI

Pflanzenart:	Erdbeere, <i>Fragaria elatior grandiflora</i>
Bot. Familie:	Rosengewächse, Rosaceae
Kulturart:	mehrfährig; genutzt werden die „Beeren“ (fleischig verdickte Blütenboden)
Klima und Standort:	Erdbeeren lieben einen Platz in der Sonne, leicht beschattet von Nachbarpflanzen, auch Gehölzen, aber keinesfalls direkt unter Bäumen. Je sonniger der Standort, desto aromareicher werden sie. Die Vorliebe der Erdbeere für Pflanzengemeinschaft gibt auch die Möglichkeit, sie reihen- oder beetweise in die Mischkultur einzubeziehen.
Bodenansprüche:	In humusreichen Lehmböden, auch noch in sandigem Lehm bringen Erdbeeren gute Erträge. Leichter Sandboden kann durch gute Humusgaben verbessert werden; Gesteinsmehle, über den Komposthaufen gegeben, und Bodenbedeckung tun das übrige.
Nährstoffansprüche:	mittlere Ansprüche; Boden 2 Wochen vor der Pflanzung mit Mistkompost oder nährstoffreichem Pflanzenkompost versorgen (2-3 kg auf 1 qm).

Sorten

Aus der nahezu unübersehbaren Fülle der Sorten eine Auswahl zu treffen, ist recht schwierig, zumal viele sich sehr ähnlich sind.

Nach wie vor sind die Varietäten des Züchters Sengbusch zu empfehlen, allen voran die Sorte **“Senga-Sengana“**, bei der er eine sehr glückliche Hand hatte. Die Sorte ist mittelfrüh, von robustem, gesundem Wuchs, widerstandsfähig gegen Milbe, Mehltau und Blattfleckenkrankheit und bringt hohe Erträge. Da die Blüte im Laub versteckt liegt, ist sie gegen Frost geschützt. Der oft alleinige Anbau dieser Sorte hat nicht selten zu Schwemmen geführt, die vermeidbar sind, wenn man gleichzeitig eine Frühsorte, eine mittelfrühe und eine späte Sorte pflanzt.

“Senga-Precosa“; Frühsorte, mit ähnlichen guten Eigenschaften wie Senga-Sengana.

“Macherauchs Späternte“; späteste Erdbeersorte, sie stellt keine hohen Ansprüche an den Boden, in nassen Lagen ist sie jedoch mehltauanfällig. Da sie nur weibliche Blüten hervorbringt, bedarf sie einer Zwittersorte zur Befruchtung.

“Gorella“; eine holländische Sorte mit großen, fleischigen Früchten, ist Massenträger.

Macherauchs Dauerernte“; bringt von Juni bis November mit einer 14 - tägigen Unterbrechung wohlschmeckende Früchte. Die Sorte eignet sich auch gut für Erdbeerspaliere, da ihre jungen Ranken, kaum daß sie da sind, zu blühen beginnen und so - hochgebunden - ein schönes Gartenbild abgeben.

Monatserdbeeren:

Hier ist immer noch die gute alte Sorte **„Rügen“** zu empfehlen mit Früchten etwa dreimal so groß wie die der Walderdbeere und ausgezeichnetem Aroma. **“Baron von Solemacher“** ist eine Selektion aus Rügen mit runden, gleichmäßigen Früchten, jedoch kaum unterschiedlich zur Sorte Rügen.

Positi e Nachbarn: Zwiebeln, Salat, Spinat, Feldsalat, Erbsen, Frühmöhren, Porree und Knoblauch.

Negati e Nachbarn: Kohl, Radieschen, Rettich.

Günstige Vorkultur: Frühkartoffeln, Erbsen, Steckzwiebeln, Senf.

Günstige Nachkultur: keine

Pflanzdaten

Pflanzzeit:	Ende Juli/Anfang August; September oder Frühjahr zwar möglich, aber nicht so günstig.
Abstände:	Reihenabstand bei Mischkultur: 1 m, i.d. Reihe: 25 - 30 cm bei Erdbeerbeeten: 50 cm; i.d.Reihe: 30 - 40 cm
Pflanztiefe:	Das Herz der Pflanze muß mit dem Boden abschließen.
Vorbehandlung:	gekaufte Neupflanzen nach Ankunft sofort auspacken und einige Minuten in verdünnte Ackerschachtelhalmjauche stellen.

Pflanztips

Die beste Zeit zur Neupflanzung von Erdbeeren ist Ende Juli/Anfang August. Versuche haben ergeben, daß der Ertrag im nächsten Jahr 30 bis 40% höher liegt als bei Septemberpflanzung. Wer Erdbeeren im Frühjahr pflanzt, kann im gleichen Jahr kaum Frucht erwarten.

Als gute Bodenvorbereitung hat sich der Anbau von Frühgemüse erwiesen: Frühkartoffeln, Frühkohlrabi, Jungerbensen, Salate. Eine sehr gute Vorfrucht für Erdbeeren ist auch die Steckzwiebel; bei Brachland bereitet eine Grüneinsaat von Lupinen, Wicken oder Senf das Land.

Der durch Vorfrucht oder Gründüngung gelockerte Boden wird 2 Wochen vor der Pflanzung mit Mistkompost oder nährstoffreichem Pflanzenkompost versorgt. Auf nährstoffarmen Böden gibt man den Kompost mit Gartenerde gemischt gleich in die Pflanzlöcher.

Beim Erdbeeranbau in der Mischkultur hat sich die Reihenanlage am besten bewährt. In Reihenabständen von ca. 1 m, mit Pflanzabständen von 25 bis 30 cm, bleibt die Möglichkeit eines Trittweges und einer Zwischenpflanzung bis in den Winter hinein.

Will man aber bei der älteren Gewohnheit eines Erdbeerbeetes bleiben, so ist die 1 m-Breite für zwei Erdbeerreihen, im Pflanzabstand von 30 bis 35 cm je nach Wuchs der Sorte, das Gegebene.

Gekaufte Pflanzen müssen nach dem Eintreffen sofort ausgepackt und die gelösten Wurzelbündel einige Minuten in Wasser oder noch besser in Ackerschachtelhalmbrühe (1:5 verdünnt) gelegt werden. Ist das Land sehr trocken, überbraust man es vor der Pflanzung oder wartet einen Regen ab. Wenn sich die Erde gesetzt hat, wird die Pflanze eingeführt, die Erde fest angedrückt und mit dem Rest des Kompostes gemulcht. Das Herz der Erdbeerpflanze muß mit dem Erdboden abschließen.

Pflanzung von Ausläufern aus eigenem Bestand:

Während der Erdbeerernte kennzeichnet man die besttragenden Mutterpflanzen. Sogenannte „Böcke“, Stauden, die nur männliche Blüten bringen, werden entfernt. Sie entwickeln oft frühzeitig die besten Ausläufer, die leider in Unkenntnis der Sachlage dann zu Neupflanzungen verwendet werden und nur Mißerfolg bringen. Die am reichsten tragenden weiblichen Stöcke dagegen beginnen mit der Rankenbildung am spätesten.

Von gesunden, reichtragenden Pflanzen nimmt man nun laufend die gut bewurzelten Ausläufer ab und setzt sie provisorisch in 5-bis 10-cm-Abständen zur Weiterentwicklung in lockeren humosen Boden für die Neuanlage im Juli/August und hält sie feucht.

Pflegetips

Die Neupflanzung darf nicht austrocknen. Um Unkräuter niederzuhalten, hat sich eine Bodenbedeckung aus Stroh bewährt. Die den Erdbeeren arteigene Mulchdecke aus Waldbodenkompost (Mischung aus halbverrottetem Laub und abgelagerten Tannennadeln mit etwas lehmiger Erde) führt leider dazu, daß die Früchte bei der Ernte mit Tannennadeln verklebt und schwer zu säubern sind. Mit Stroh dagegen haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Es schützt die Früchte vor Verschmutzung, hält den Boden locker und feucht, hindert die im Boden lebenden kleinen Tausendfüßler daran, sich in die Beeren zu fressen und erschwert sogar den Schnecken den Zugang. Fehlt das Mulchmaterial, kann man auch zu schwarzer Mulchfolie greifen. Doch muß diese schon vor der Pflanzung ausgelegt und an den Pflanzstellen jeweils mit einem Kreuzschnitt versehen werden, in die dann die Setzlinge eingepflanzt werden.

Bezieht man die Erdbeeren in die Mischkultur ein, sind es Porree und Knoblauch, die durch ihre Nachbarschaft das

Wachstum der Erdbeere anregen, der Winterkopfsalat, Spinat und vor allem der Feldsalat, dessen Wirkstoff indirekt über das Regenwurmleben die Erdbeere fördert. In der Frühjahrsbestellung gehören Steckzwiebeln in die Zwischenreihen, die die Erdbeeren sicher vor Grauschimmel bewahren. Während der Reifezeit wollen die Erdbeeren in Ruhe gelassen werden, dürfen aber nicht unter Wassermangel leiden.

Sind die Beeren abgeerntet, wird die ganze Anlage gereinigt und für das neue Kulturjahr vorbereitet. Alle Ausläufer werden abgenommen, denn sie nehmen der Pflanze viel Kraft weg für die Bildung der Blütenanlagen des nächsten Jahres. Bewährt hat es sich auch, nach der Ernte alle Blätter abzuschneiden und in den Komposthaufen einzubauen, der auch mit leichtem Pilzbefall fertig wird. Dies ist eine Reinigungs- und Gesundungskur. Nach überraschend kurzer Zeit treiben die Pflanzen frisch durch und etwaige Ranken werden bis spätestens zum September nochmals entfernt.

Nun wird die Bodenbedeckung, vor allem wenn es sich um Stroh handelt, beiseite geharkt. Danach wird die ganze Kultur gut bewässert und verrotteter Mistkompost oder mit Nährstoffen angereicherter Gartenkompost vorsichtig in den Boden eingeharkt. Zusätzlich wird noch mit 1:20 verdünnter Brennesseljauche gegossen. Der Dauermulch, der zur Düngung beiseite geharkt wurde, wird nun wieder darübergebreitet und kann mehrere Jahre seinen Zweck erfüllen. Bei Folienabdeckung zieht man die Folie so nah wie möglich an die Pflanzen und behandelt den Boden darunter auf die gleiche Weise. Drei Jahre lang kann eine gut tragende Erdbeersorte bei entsprechender Pflege auf dem gleichen Platz bleiben.

Ernte

Nur gut ausgefärbte rote Früchte haben das volle Erdbeeraroma. Unreife Früchte reifen nicht nach. Zur Erdbeerzeit kann man jeden Tag, mindestens aber jeden zweiten Tag, am besten früh am Morgen durch die Reihen gehen und die roten Beeren pflücken. Profis ernten so, daß die Hand nur den Stiel, nicht aber die Beere berührt, damit keine Verletzungen entstehen. Anfänger können eine Pflückschere, wie sie auch in der Weinlese verwendet wird, zu Hilfe nehmen. Erdbeeren halten sich im Kühlschrank höchstens 2 Tage. Gewaschen werden sie erst unmittelbar bevor man sie verwendet; Kelchblätter und Stiele entfernt man nach dem Waschen.

Schädlinge und Krankheiten

Erdbeermilbe: junge Blätter kräuseln sich, verkümmern und bleiben klein. *Abhilfe:* Zwischenpflanzen von Knoblauch, Spritzen mit Knoblauchtee (50 g Knoblauch mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen, 1:5 verdünnen) (vgl. W S).

Schnecken: Früchte werden nachts von Schnecken angefressen. *Abhilfe:* Mulchen mit Stroh oder schwarzer Folie, Bierfallen, Auslegen von Fangstreifen.

Erdbeerblütenstecher: Knospen knicken ab, im Innern eine weiße Rüsselkäferlarve. *Abhilfe:* (s. S. 3).

Tausendfüßler: winzige Tausendfüßler fressen sich vom Boden her in die Früchte. *Abhilfe:* Mulchen.

Graufäule: Grauer Schimmelbelag auf den reifenden Früchten. *Abhilfe:* Zwischenpflanzen von Zwiebeln, Spritzen mit Zwiebelschalenbrühe und Ackerschachtelhalmbrühe.

Mehltau: grauweißer Belag auf den Blättern. *Abhilfe:* Spritzen mit Ackerschachtelhalmbrühe, Mischkultur.

Bedeutung für die Ernährung

Mit nur 37 Kalorien pro 100 Gramm sind Erdbeeren die energieärmsten Früchte. Gerade deswegen gelten sie als Helfer bei Schlankheitskuren - vorausgesetzt, man isst sie ohne Zucker und Schlagsahne. Aber das dürfte bei diesem köstlichen Obst nicht sonderlich schwerfallen. Sie enthalten übrigens auch mehr Vitamin C als Zitronen und Orangen, dazu wichtige Mineralstoffe, wie Kalium, Phosphor, Kalzium, Magnesium und Eisen.

„Eßbarer Duft!“ So haben schon die Römer unsere kleine bescheidene Walderdbeere genannt. Damit ist ihr auffälligstes Merkmal angesprochen: Aroma, Duft. Wenn auch unsere großfrüchtige Gartenerdbeere jenen einzigartigen Duft des Wildlings wohl nie erreichen wird, der oft schon - den Augen unsichtbar - seine Nähe unter anderen Wildgewächsen in Waldschlägen und -lichtungen verrät, so kann auch sie, stellt man nach der Ernte nur ein kleines Schüsselchen auf den Tisch, den ganzen Raum mit Erdbeerduft füllen.

Beeren sind sie allerdings nicht, die Erdbeeren, genaugenommen noch nicht einmal Früchte. Was uns so gut schmeckt, ist der fleischig verdickte Blütenboden, an dem, gleichmäßig über den ganzen Kegel verteilt, die winzigen, harten, erst grünen, dann braunen Früchtchen sitzen. Doch wen kümmern solche botanischen Spitzfindigkeiten, wenn als Lohn unserer

guten Pflege und des hoffentlich sonnigen Wetters zur Reifezeit, im Sommer die köstlichen roten Früchte auf dem Tisch stehen?

Petersilie schützt Erdbeerbeete gegen Schnecken

Pflanzt man rund um sein Erdbeerbeet eine Reihe Petersilie, bleiben die Früchte vor Schnecken bewahrt, denn Schnecken können im wahrsten Sinne des Wortes keine Petersilie riechen. Natürlich kann auch jedes andere Kraut auf diese Weise geschützt werden. G.B.

Wie ich meine Erdbeerernte rettete

„Ich habe ein großes Sorgenkind, meine Erdbeeren. Schöne Neupflanzung vom letzten Herbst aus biologischem Betrieb. Sie sind gut über den Winter gekommen, sind die schönsten in der ganzen Nachbarschaft - wunderbarer Blütenansatz - und stehen jetzt in voller Blüte. Nun zeigen sich aber an den Blütern Krankheitsmerkmale, die ich nicht kenne.“
Ende Mai, S.K.

Wir rieten, eine kräftige und wiederholte Schachtelhalmbehandlung. Darauf kam folgender Dank:

„Die Erdbeeren habe ich damals in der Blüte mit Schachtelhalm gebadet, jedes befallene Blatt. Es sah sehr trostlos aus, denn es war ja auch eine Kälteperiode vorausgegangen, worunter die Pflanzen gelitten haben. Ich machte die Bäder gewissenhaft, mit Liebe, aber ohne Glauben an die Möglichkeit einer Besserung. Dennoch sah man nach drei Tagen, daß es besser wurde, und die Ernte war fürs erste Jahr sehr gut.“
S.K.